

Die Bildungs- und Orientierungspläne der Bundesländer fordern von den Fachkräften in den Kindertagesstätten, die Entwicklung der Kinder zu beobachten und diese Beobachtungen zu dokumentieren. Allerdings gibt es keine konkreten Vorgaben, wie dies im Einzelnen vorstatten gehen soll. Dies hat in den letzten Jahren dazu geführt, dass die einzelnen Trägergruppen und die ihnen angeschlossenen Kindertageseinrichtungen unterschiedliche Konzepte ausprobiert und entwickelt haben. Der vorliegende Beitrag beschreibt am Beispiel eines städtischen Trägers, wie ein solches Konzept aussehen kann. Das Konzept ist gleichzeitig Bestandteil des Qualitätsmanagements des Trägers. Es zeichnet sich dadurch aus, dass es einerseits verbindliche Verabredungen für alle Einrichtungen realisiert und andererseits den Einrichtungen in der Umsetzung der verabredeten Anforderungen fachliche und zeitliche Spielräume lässt.



Kinder der Kita Lohackerstraße

Bericht aus der Praxis

1

Die städtische Kindertageseinrichtung Lohackerstraße in Bochum:

Die städtische Kindertagesstätte Lohackerstraße wurde 1977 gebaut und wird täglich von 115 Kindern besucht. Die Kinder verteilen sich auf sechs Gruppen, 20 Kinder sind im Hort. Die Einrichtung nimmt auch schon ganz kleine, also zwei oder drei Monate alte, Kinder auf. Mittlerweile gibt es 20 Kinder unter drei Jahren. Die Einrichtung, in der 16 Fachkräfte arbeiten, ist ganzjährig geöffnet (außer zwischen Weihnachten und Neujahr). Die ersten Kinder kommen um 7.00 Uhr, die letzten gehen um 17.00 Uhr. Mit den Hortkindern nehmen Anfang 2010 täglich 72 Kinder auch das Mittagessen in der Kita ein. Nur eine kleine Anzahl von zehn Kindern kommt 25 Stunden die Woche. 40 Kinder sind hingegen ganztags in der Kita (45 Wochenstunden) und 45 Kinder im Durchschnitt 7 Stunden am Tag (35 Wochenstunden). Bei den 35 Wochenstunden gibt es drei Varianten: 1. täglich sieben Stunden im Block; 2. täglich vormittags und nachmittags wie im klassischen Kindergarten; 3. an zwei Tagen die Woche je zehn Stunden und an den anderen drei Tagen fünf Stunden – als besonderer Service für berufstätige Eltern mit flexiblen Arbeitszeiten. Die Einrichtung liegt im Wattenscheider Stadtteil Westfeld, einem Einzugsgebiet, in dem alle Schichten vertreten sind. Die Einrichtung arbeitet schon seit Längerem intensiv mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst und der Erziehungsberatungsstelle zusammen. Die in der Kita regelmäßig durchgeführte offene Sprechstunde wird gut von den Eltern und öfter auch von den Fachkräften zur kollegialen Beratung genutzt.

2

Kurzbeschreibung:

Die Kindertagesstätten der Stadt Bochum haben 2007 im Zusammenhang mit der Umsetzung der Bildungsvereinbarung NRW und der Qualitätsentwicklung neun Indikatoren und Standards erarbeitet. Diese präzisieren zum einen die Anforderungen an die Arbeit der Fachkräfte, was die Entwicklungsbeobachtung der Kinder und die Dokumentation dieser Beobachtungen betrifft. Zum anderen dienen sie in den Teams als Grundlage, um die ak-

tuelle Arbeit zu bewerten und ausgehend davon Verbesserungen festzulegen. Diese Verbesserungen werden auch Entwicklungsvorhaben genannt. Die Stadt Bochum betrieb 2007 insgesamt 15 eigene Kindertagesstätten (2009 kamen zwei weitere aus katholischer Trägerschaft dazu). Das Team der Kindertagesstätte Lohacker in Bochum-Wattenscheid hat in einem Leitfaden festgehalten, wie diese Indikatoren und Standards umgesetzt werden sollen. Dies hat sich als sehr hilfreich erwiesen, weil viele Unklarheiten im Team beseitigt werden konnten, ein einheitliches Vorgehen gewährleistet und eine gute Grundlage für eine spätere Reflexion gelegt wurde.

3 Ziele:

Die mit der Einführung von Indikatoren und Standards verbundenen Ziele sind aus **zwei Perspektiven** zu betrachten. Für die **Fachberatung** stand bei diesem Entwicklungsprozess im Vordergrund,

- einheitliche Anforderungen zur Umsetzung der Bildungsvereinbarung NRW bezüglich der Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder zu verabreden,
- Leitungen und Teams zur Reflexion ihrer aktuellen Praxis und zu deren Weiterentwicklung anzuregen sowie
- inhaltliche und zeitliche Spielräume für die einzelnen Einrichtungen bei der Umsetzung dieser Anforderungen zu ermöglichen.



Pause beim Entdeckerspaziergang

Aus Sicht der **Kita in der Lohackerstraße** ergaben sich folgende Ziele:

- Verständigung über eine für alle Fachkräfte bzw. alle Gruppen verbindliche Umsetzung der Anforderungen
- regelmäßige (mindestens einmal im Jahr) und ausführliche Reflexion über die Umsetzung der festgesetzten Indikatoren und Standards
- Verständigung über Weiterentwicklungen bzw. Verbesserungen der Verfahren und über Verabredungen zur Beobachtung und Dokumentation

4 Vorgehen:

Das Vorgehen wird im Folgenden einmal auf der Ebene des Trägers und einmal auf der Ebene der Kita in der Lohackerstraße beschrieben.

Schritt 1: Einstieg in das Thema

Im Frühjahr 2007 fand zunächst eine eintägige Fachveranstaltung für alle Leitungen und Gruppenleitungen der städtischen Kitas statt. Ziel dieser Veranstaltung waren die Verständigung über die Ist-Situation sowie die Vermittlung von ausgewählten Konzepten und Verfahren zur Umsetzung der Anforderungen, die sich aus der Bildungsvereinbarung hinsichtlich der Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder ergeben. Die städtischen Kitas setzten bis dahin vor allem folgende Verfahren ein:



Märchenstunde im Sportraum

- Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter (Quelle siehe M2)
- SISMIK und SELDAG (Verfahren der Sprachbeobachtung und -förderung; Erläuterung der Abkürzungen in M1)
- Bielefelder Screening (BISC) zur Ermittlung möglicher Lese- und Rechtschreibschwächen

Neben der Beschreibung der aktuellen Situation wurden auf der Fachveranstaltung auch die Entwicklungsziele für die nächsten Jahre formuliert. So informierte man die Teilnehmer über:

- die Unterschiede zwischen gerichteten und ungerichteten Verfahren zur Beobachtung und Dokumentation,
- das aus Neuseeland importierte Konzept der Lerngeschichten,
- Portfolios als eine besondere Form der Zusammenführung, Sammlung und Bewertung von Beobachtungen und Arbeitsproben (Quellenangaben zu allen drei Aspekten im Materialteil)

Schritt 2: Erarbeitung von Indikatoren und Standards

Im Anschluss an die Fachveranstaltung fanden – verteilt über einen Zeitraum von drei Monaten – drei eintägige Workshops statt. An diesen Workshops nahmen wiederum die Leitungen und Gruppenleitungen teil, und zwar nach dem Rotationsprinzip, sodass jede Fachkraft einen der Workshops besuchte. Die Teilnehmerzahl lag jeweils zwischen 20 und 25 Personen. In diesen drei Workshops wurden insgesamt neun Indikatoren und Standards erarbeitet (siehe Übersicht im Kasten), zu denen wiederum Arbeitshilfen und Formblätter für die Fachkräfte entwickelt wurden. Eine Übersicht über die Arbeitshilfen und eine exemplarische Darstellung finden Sie im Materialteil (M4 bis M7).

Indikatoren zur Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder

Indikator 1: Jede Fachkraft führt ihr Arbeitsportfolio. Wir nutzen die Möglichkeiten kollegialer Beratung.

Indikator 2: Wir beobachten alle Kinder regelmäßig und dokumentieren diese Beobachtungen.

Indikator 3: Wir setzen gerichtete und ungerichtete Verfahren der Beobachtung und Dokumentation ein.

Indikator 4: Wir legen gemeinsam mit jedem Kind ein Lernportfolio an und reflektieren die Entwicklung mit dem Kind anhand seines Portfolios.

Indikator 5: Wir sind mit den Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder im Gespräch.

Indikator 6: Wir haben für jede/n Mitarbeiter/in Zeiten festgelegt, in denen Beobachtungen verschriftlicht bzw. ausgewertet und z.B. Elterngespräche vorbereitet werden können.

Indikator 7: Wir haben ein nachvollziehbares Ablagesystem für alles, was mit dem Beobachten und Dokumentieren inkl. der Portfolios zu tun hat.

Indikator 8: Wir stellen am Ende der Kindergartenzeit ein aussagefähiges Präsentationsportfolio (= Bildungsdokumentation) zusammen.

Indikator 9: Wir reflektieren unser Gesamtsystem der Beobachtung und Dokumentation regelmäßig und entwickeln es weiter.

Die dazugehörigen Standards finden Sie vollständig im Materialteil (M3) und exemplarisch auf Seite 28 f.

Schritt 3: Vorläufiger Abschluss

Auf einer Leitungsrunde im August 2007 wurden noch einmal alle Indikatoren und Standards vorgestellt, und jede Leiterin nahm eine probeweise Bewertung der Arbeit in ihrer Einrichtung anhand der Standards vor. Dabei wurde – wie nicht anders erwartet – deutlich, dass es zwischen den einzelnen Kitas mehr oder weniger große Unterschiede gab.



Wald- und Wiesenspaziergang mit Teicherkundung

Schritt 4: Transfer in die Einrichtungen

Alle 15 Kitas der Stadt Bochum arbeiten seit dem Sommer 2007 mit diesen Indikatoren und Standards. Im Folgenden wird dies exemplarisch an der Kita Lohackerstraße in Bochum-Wattenscheid dargestellt. Als Erstes erarbeitete die Leiterin Rita Puchleitner mit ihrem Team einen Leitfaden für die Umsetzung der Indikatoren und Standards. Dieser Leitfaden (siehe Kasten auf S. 28f.) sollte, wie oben angesprochen, einerseits Unsicherheiten und Fragen im Team beseitigen und andererseits – mit Blick nach vorne – zu verbindlichen und für alle gültigen Verabredungen bezüglich der Umsetzung führen.

Schritt 5: Regelmäßige Reflexion und Weiterentwicklung

Erstmalig reflektierte das Team im November 2007 – ca. drei Monate nach der Einführung der Indikatoren und Standards – über deren Umsetzung und konnte feststellen, dass die ersten zentralen Grundlagen (z.B. Portfolios) geschaffen worden waren. Seitdem wurde das Thema „Beobachten und Dokumentieren“ regelmäßig in Team-sitzungen und auf Konzeptionstagen aufgegriffen. Für 2010 steht wieder eine ausführliche Bestandsaufnahme an.



Pause vom Ausflug

Schritt 6: Zwischenstand aller Kitas

Im Frühsommer 2009 wurden in einem Workshop mit den Leitungen der städtischen Kitas die Arbeit mit und die Umsetzung der Indikatoren und Standards zusammengetragen und diskutiert. Die Ergebnisse wurden insgesamt als Bestätigung des eingeschlagenen Wegs angesehen. Folgende Aspekte wurden dabei deutlich:

- Die Indikatoren und Standards sind für alle Leitungen eine hilfreiche Orientierung und eine gute Unterstützung bei der Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen.
- Alle Einrichtungen haben ihre Praxis der Beobachtung und Dokumentation in den letzten 18 Monaten verbessert, vor allem was die Arbeitsportfolios der Fachkräfte (Indikator 1), die Elterngespräche (Indikator 5), das Ablagesystem (Indikator 7) und die Reflexion (Indikator 9) betrifft.
- Das System lässt den Einrichtungen genügend Spielraum in der Umsetzung der Indikatoren und Standards, insgesamt aber sind die Unterschiede zwischen den Einrichtungen

geringer geworden. Die größten Unterschiede bestehen bei der Regelmäßigkeit (Indikator 2), den Lern- und Präsentationsportfolios (Indikatoren 4 und 8) sowie den Zeiten zum Dokumentieren (Indikator 6).

- Die Arbeitshilfen werden nur sehr zögerlich genutzt.

Schritt 7: Indikatoren und Standards zur Sprachförderung

Parallel zur Umsetzung der Indikatoren und Standards zum Beobachten und Dokumentieren wurden im Herbst 2008 Indikatoren und Standards zur Sprachförderung erarbeitet. Dies geschah ebenfalls in mehreren eintägigen Workshops für alle. Jede Einrichtung war in der Projektgruppe vertreten. Eine Übersicht über die Indikatoren, die seit 2009 in den Einrichtungen umgesetzt werden, finden Sie im unten stehenden Kasten.

Indikatoren zur Sprachförderung der Kinder

Indikator 1: Wir arbeiten nach einem Sprachförderkonzept.

Indikator 2: Alle an der Sprachförderung beteiligten Mitarbeiter/innen sind im Austausch bezüglich der Sprachentwicklung der einzelnen Kinder.

Indikator 3: Wir arbeiten im Kontext der Testung der Kinder nach Delfin 4 eng mit der zuständigen Schule zusammen.

Indikator 4: Wir formulieren Sprachförderziele für die zu fördernden Kinder und überprüfen deren Erreichen.

Indikator 5: Wir überprüfen den Erfolg der Sprachförderung.

Indikator 6: Wir informieren die Eltern über den Sprachstand und die Sprachförderung ihres Kindes und arbeiten mit ihnen zusammen.

Indikator 7: Wir arbeiten in der Sprachförderung eng mit anderen Institutionen und Fachkräften zusammen.

Schritt 8: Ausblick

Die Arbeit mit den Indikatoren und Standards ist Teil des Qualitätsmanagements der städtischen Einrichtungen und wird in den nächsten Jahren erweitert und weiterentwickelt.

5 Hintergründe, Umsetzung:

Die Einführung der Indikatoren und Standards in der Kindertageseinrichtung Lohackerstraße begann im August 2007. Einen Monat vorher waren die Arbeitsergebnisse von der Leiterinnenrunde und der Fachberatung für alle städtischen Kitas verbindlich erklärt worden.



Erkundung der Umgebungsgeschichte

Start – Teamtag und Leitfaden

Den Einstieg in die Umsetzung dieses anspruchsvollen Konzeptes zum Beobachten und Dokumentieren suchten Leiterin Rita Puchleitner und ihre damaligen Stellvertreterin Ulrike Sickmann auf einem Teamtag. Zunächst informierte man alle Teammitglieder über die Arbeitsergebnisse, da nur ein Teil an der Erarbeitung beteiligt gewesen war. Das Vorhaben wurde einerseits begrüßt, andererseits aufgrund der zusätzlichen Belastung kritisch gesehen.

Im Vordergrund standen zunächst drei Aspekte:

- Erläuterung des Portfoliokonzeptes
- Verständigung über die Arbeitshilfen und Formblätter, die eingesetzt werden sollten
- Konzept der Lerngeschichten sowie erste Verabredungen dazu

Am Ende des Teamtages wurde ein Leitfaden (siehe Tabelle) zur Umsetzung des Vorhabens erstellt, der auch heute (Ende 2009) noch Gültigkeit hat.

Indikator	Leitfaden Kita Lohacker
Indikator 1: Jede Fachkraft führt ihr Arbeitsportfolio. Wir nutzen die Möglichkeiten kollegialer Beratung.	Die Verantwortung für das Arbeitsportfolio liegt bei der Gruppenleitung. Die Arbeit teilen sich alle Gruppenkräfte.
Indikator 2: Wir beobachten alle Kinder regelmäßig und dokumentieren diese Beobachtungen.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Zuständigkeiten werden innerhalb der Gruppe geregelt. • Alle Kinder werden regelmäßig beobachtet. Die Beobachtungen werden dokumentiert. • Alle Beobachtungen werden im Formblatt F5b „Jahres-Gesamtüberblick“ (Welches Kind wurde wann beobachtet?) erfasst.
Indikator 3: Wir setzen gerichtete und ungerichtete Verfahren der Beobachtung und Dokumentation ein.	Neben dem Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter wird mindestens ein ungerichtetes Verfahren eingesetzt.
Indikator 4: Wir legen gemeinsam mit jedem Kind ein Lernportfolio an und reflektieren die Entwicklung mit dem Kind anhand seines Portfolios.	<ul style="list-style-type: none"> • Das Lernportfolio wird gemeinsam mit dem Kind angelegt. • Jedes Kind bekommt die gleiche „graue“ Mappe, die mit ihm gestaltet wird. • Mindestens einmal im Jahr wird mit dem Kind anhand des Lern-Portfolios seine Entwicklung reflektiert.
Indikator 5: Wir sind mit den Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder im Gespräch.	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungsgespräche mit den Eltern über ihr Kind finden mindestens einmal im Jahr statt, in der Regel zeitnah zum Geburtstag des Kindes. • Die Gespräche dauern maximal 1 Stunde.
Indikator 6: Wir haben für jede/n Mitarbeiter/in Zeiten festgelegt, in denen Beobachtungen verschriftlicht bzw. ausgewertet und z.B. Elterngespräche vorbereitet werden können.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Gruppen legen die Zeiten für Beobachtungen, Vorbereitungen und Reflexionen gruppenintern fest. • Kollegialer Austausch findet einmal im Monat (jeweils zum Monatsersten) statt; die Kinder werden jeweils von einer anderen Kollegin übernommen: Ag 1: Freitag 14.30 – 16.00 Uhr (Vertr. Tg 2) Ag 2: Mittwoch 14.30 – 16.00 Uhr (Vertr. Tg 3) Tg 1: Vormittag 8.00 – 9.30 Uhr (Vertr. Hort) Tg 2: Mittwoch 8.00 – 9.30 Uhr (Vertr. Hort) Tg 3: Donnerstag 14.30 – 16.00 Uhr (Vertr. Ag 2) (Ag = Altersgemischte Gruppe, Tg = Tagesgruppe. Mit Inkrafttreten des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) in NRW wurden die Gruppenbezeichnungen geändert.)

<p>Indikator 7: Wir haben ein nachvollziehbares Ablagesystem für alles, was mit dem Beobachten und Dokumentieren inkl. der Portfolios zu tun hat.</p>	<p>In einem ersten Schritt (bis November 2007) werden die drei unterschiedlichen Portfolios eingerichtet.</p>
<p>Indikator 8: Wir stellen am Ende der Kindergartenzeit ein aussagefähiges Präsentationsportfolio (= Bildungsdokumentation) zusammen.</p>	<p>Das Präsentationsportfolio ist die in der Bildungsvereinbarung geforderte Bildungsdokumentation. Die Präsentationsportfolios werden in einem Plastikschnellhefter mit einheitlichem Deckblatt zusammengestellt.</p>
<p>Indikator 9: Wir reflektieren unser Gesamtsystem der Beobachtung und Dokumentation regelmäßig und entwickeln es weiter.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die erste Reflexion erfolgt in der Dienstbesprechung am 27.11.2007 um 15.30 Uhr. • Der Prozess wird in den Dienstbesprechungen fortlaufend begleitet. • Erneute Bestandsaufnahme ist für 2010 geplant.

Insgesamt überwog nach dem Teamtage eine positive Stimmung bezüglich der nun anstehenden Umsetzung.

Erste Schritte – Grundlagen

Für Ende November des gleichen Jahres war eine erste Bestandsaufnahme der Umsetzung des Leitfadens angesetzt. Alle Gruppen hatten bis zu diesem Zeitpunkt die wesentlichen Voraussetzungen geschaffen:

- Für jedes Kind war ein Lernportfolio eingerichtet worden. Grundlage hierfür ist ein grauer Hefter (DIN A3), der zusammen mit dem einzelnen Kind gestaltet wurde und in dem Werke der Kinder (z.B. Bilder, Fotos etc.) gesammelt werden.
- Für die Lernportfolios wurden Regale oder Körbe eingerichtet, zu denen die Kinder jederzeit selbst Zugang haben.
- Für jedes Kind wurde ein Arbeitsportfolio angelegt (z.B. immer von fünf Kindern – alphabetisch geordnet – in einem DIN-A4-Aktenordner), in dem die Fachkräfte ihre Aufzeichnungen und Notizen zu den einzelnen Kindern sammeln können. Diese Aufzeichnungen bilden eine wichtige Grundlage für die Vorbereitung der Elterngespräche.
- Die Arbeitsportfolios werden so aufbewahrt, dass nur die jeweiligen Fachkräfte einer Gruppe dazu Zugang haben.
- Die aus den Arbeitshilfen ausgewählten Formblätter wurden in großer Zahl gedruckt und in einem Schrank im Büro der Leiterin und im Personalraum für alle zugänglich abgelegt.



Freigelände im Herbst



Wald und Holz – eine Erfahrung

- Für die Elterngespräche, die am Vormittag stattfinden, wurden die Räume der Hortgruppe, und für die Gespräche, die am Nachmittag stattfinden, einer der nachmittags nicht genutzten Gruppenräume, hergerichtet. So konnte vermieden werden, dass der Personalraum häufig nicht zur Verfügung stand.
- Man begann, die zeitlichen und organisatorischen Verabredungen zur Verschriftlichung erster Lerngeschichten, Kommentierungen von Arbeitsproben etc. umzusetzen.

Damit war sozusagen die erste „Infrastruktur“ für die Arbeit mit den Indikatoren und Standards zum Beobachten und Dokumentieren geschaffen. Das Fazit fiel gemischt aus: Einerseits wurde darauf hingewiesen, dass das Ganze doch recht arbeits- und zeitintensiv sei. Andererseits musste man zugeben, dass das Lernen und die Entwicklung der Kinder viel detaillierter wahrgenommen werden.



Hurra, es geht in den Tierpark!

Zwei Jahre später – Zwischenbilanz

Ingesamt kann man festhalten, dass nach zwei Jahren die im Leitfaden getroffenen Verabredungen auch umgesetzt werden. Entscheidend hierfür und insgesamt für eine positive Bewertung durch das Team war die große Bereitschaft aller Beteiligten, gemeinsam an der Umsetzung zu arbeiten und sich auf Dienstbesprechungen und Teamtage regelmäßig auszutauschen, sich gegenseitig zu unterstützen und Verabredungen gemeinsam weiterzuentwickeln. Dennoch kann man nicht sagen, dass das Thema damit abgehakt ist.

- Es werden zwar mittlerweile für alle Kinder Lerngeschichten geschrieben; aber einigen Fachkräften fällt dies immer noch recht schwer.
- Dafür hat sich gezeigt, dass kommentierte Arbeitsproben und Fotos ein schnell(er) umsetzbares Arbeitsmittel sind, um die Entwicklung und das Lernen der Kinder festzuhalten.
- Vor allem für die sogenannten U3-Kinder sind Fotos besonders geeignet. Über die Fotos kommt man auch sehr gut mit den Eltern ins Gespräch.
- Mittlerweile gibt es für Kinder, die die Kita verlassen haben und eingeschult wurden, die ersten Präsentationsportfolios. Diese Zusammenstellungen und -fassungen aus den Lern- und Arbeitsportfolios zum Ende der Kindergartenzeit sollen den Entwicklungsstand des Kindes für die Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule nachvollziehbar machen.
- Die mit dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) verbundene Umstellung der Gruppen hat noch einmal zu einer Arbeitsverdichtung (3. Schlafwache) geführt und die zeitlichen Möglichkeiten für die Bearbeitung der Portfolios eingeschränkt.



Freigelände – Kletterbäume

2010 soll die Arbeit mit den Indikatoren und Standards noch einmal grundsätzlich im Team besprochen und der Leitfaden zu deren Umsetzung überarbeitet werden. Klar ist dabei allen Fachkräften, dass die Entwicklung weitergehen wird. Denn die Thematik ist viel zu bedeutend und die Erfolge der letzten zwei Jahre motivieren zusätzlich.

Bewertung, Transfer

Auch wenn die fachliche Entwicklung der Arbeit mit den Indikatoren und Standards zum Beobachten und Dokumentieren noch nicht abgeschlossen ist, lässt sich insgesamt ein positives Zwischenfazit ziehen.

5 Kritische Bewertung:

Wenn man die unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure einnimmt, kann man Folgendes festhalten:

Eltern

Die Eltern – zumindest ein großer Teil von ihnen – schätzen die Lern- und Präsentationsportfolios sehr. Anhand von Lerngeschichten, Fotos und Arbeitsproben fällt es ihnen viel einfacher, die Bildungsschritte und -entwicklung ihrer Kinder nachzuvollziehen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, dass sie Bildung nicht nur als schulisches Lernen sehen. Vor allem bei den U3-Kindern ist dies besonders auffällig, da die „Schritte“ (z.B. Gehen zu lernen, den ersten ganzen Satz zu äußern, das erste Mal alleine zu schaukeln etc.), die die Kleinen in der Kita vollziehen, bei Weitem ganzheitlicher und fundamentaler sind als das Aneignen von Wissen. Den Eltern wird deutlicher, dass und warum die Kita eine Bildungsanstalt ist. Und das drücken sie in ihrer Akzeptanz der Portfolios auch aus. Es gibt viel Lob und Anerkennung.



Portfoliomappen zur Entwicklung

Kinder

Die Kinder lieben ihre Portfolios – manche mehr, manche etwas weniger. Alle wissen, wozu es geht, und die Portfolios sind ihnen wichtig. Die Kinder zeigen sie stolz untereinander und auch außen stehenden Personen. Die meisten sind mittlerweile darin geübt, zusammen mit einer Fachkraft oder auch den Eltern, die eigene Lernentwicklung zu reflektieren. Außerdem sind die Lernportfolios eine großartige Erinnerung an die Kindergartenzeit.

Schule

Durch die engen Kontakte mit der Grundschule Westenfeld, die gemeinsame Durchführung des Delfin4-Sprachtests bei allen vierjährigen Kindern und die ersten Präsentationsportfolios beginnt sich die Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern noch einmal zu verändern. Auch diese nehmen die Kindertagesstätte stärker als eine Bildungseinrichtung wahr. Man begegnet sich nun eher auf Augenhöhe.

Team

Auch aus der Sicht des Teams – einiges dazu ist oben schon ausgeführt worden – fällt das Fazit insgesamt positiv aus. Natürlich wird noch nicht alles hundertprozentig umgesetzt. Aber das war auch nicht zu erwarten, hat man doch aufwendige und anspruchsvolle Veränderungen vorgenommen. Die Richtung stimmt und die ersten wesentlichen Schritte sind getan. Dabei geben die Indikatoren und Standards in Verbindung mit dem Leitfaden eine gute Orientierung. Wichtig ist auch, dass diese Orientierung einen für einen längeren Zeitraum verbindlichen Rahmen schafft und nicht ständig wieder in Frage gestellt oder grundsätzlich verändert wird. Außerdem sind für die Erhaltung der Motivation auch die positiven Rückmeldungen aus der Elternschaft und natürlich das Interesse der Kinder an ihren Portfolios wesentlich.

7 Übertragbarkeit:

Das Vorgehen bei den städtischen Kitas in Bochum und in der Lohackerstraße ist natürlich nicht eins zu eins übertragbar, weil die jeweiligen Bedingungen vor Ort sich immer wieder unterscheiden. Was man aber aus dieser Darstellung verallgemeinernd mitnehmen kann, sind folgende Einsichten:



Sportraum – Balancieren mit der Gruppe

- Es ist wichtig, einen verbindlichen **Rahmen** zu definieren und eine klare **Orientierung** zu geben. Das ist vor allem die Aufgabe des **Trägers**.
- Um die **Akzeptanz** zu erhöhen, sollte dieser Rahmen zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickelt werden.
- Der Rahmen sollte einerseits sehr **konkret** formuliert sein, andererseits den einzelnen Einrichtungen **Spielräume** hinsichtlich des Umfangs und der Intensität sowie der Geschwindigkeit der Umsetzung lassen. Hierfür eignen sich die Indikatoren und Standards in ganz besonderem Maße.

- Die Einführung komplexer und anspruchsvoller Konzepte erfordert **Zeit**, die im Kita-Alltag oft nur schwer aufzubringen ist. Außerdem ist die erfolgreiche Einführung und Umsetzung an **Lernprozesse** und **Kompetenzentwicklung** der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gebunden.
- Die **Leitungen** der Kitas haben bei der Einführung solcher Konzepte eine Schlüssel-funktion. Sie müssen jeweils das **richtige Maß** und den „**roten Faden**“ für ihre Einrichtung und für ihr Team finden. Dies stellt hohe Anforderungen an die Leitung.

Die Arbeit mit Indikatoren und Standards – so wie hier dargestellt – kann auch der Einstieg in den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems (QMS), seine Erweiterung oder auch dessen Umbau sein. Das *pragma-indikatoren-modell* (pim®, siehe Hinweise in M3) stellt bei der **Qualitätsentwicklung** die Einbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Anregung von Reflexionsprozessen und die systematische Organisationsentwicklung in den Vordergrund (Schrader 2009a, b, c und 2010).

Kontakt

Städtische Kindertageseinrichtung Lohackerstraße
Rita Puchleitner (Leitung)
Lohackerstr. 45
44867 Bochum
Tel.: 0 23 27/3 46 16
Fax: 0 23 27/54 95 04
E-Mail: KiTa-Lohackerstr@bochum.de

Informationen zur Arbeit „Indikatoren und Standards“:

Michael Schrader
pragma gmbh
Schwerinstr. 44
44805 Bochum
Tel.: 02 34/8 90 90 83
Fax: 02 34/8 90 90 85
E-Mail: schrader@pragma-bo.de
www.pragma-bo.de



Tschüss – Ich verschwinde gleich!

M Materialien und weiterführende Informationen

- **M1:** Literatur
- **M2:** Internetadressen
- **M3:** Indikatoren und Standards der städtischen Kitas in Bochum zum Beobachten und Dokumentieren
- **M4:** Übersicht über die Arbeitshilfen und Formblätter zur Beobachtung und Dokumentation
- **M5:** Arbeitshilfe F1 + F2: Arbeitsproben (Muster)
- **M6:** Formblatt F1: Kommentar des Kindes zur Arbeitsprobe (Muster)
- **M7:** Formblatt F2: Kommentar der Erzieherin zur Arbeitsprobe (Muster)

M1 Literatur

- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2008): Frühe Bildung beobachten und dokumentieren. Leitfaden zur Einführung der Bildungs- und Lerngeschichten in Kindertageseinrichtungen
- Bostelmann, Antje (2008): Das Portfoliokonzept für die Krippe
- Bostelmann, Antje (2008): So gelingen Portfolios in Kita und Kindergarten
- Grace, Cathy/Shores, Elisabeth F. (2005): Das Portfolio-Buch für Kindergarten und Grundschule
- Jansen, H./Mannhaupt, G./Marx, H./Skowronek, H. (2002): Bielefelder Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten. 2. Aufl.
- Leu, Hans Rudolf u.a. (2007): Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen
- pragma GmbH (2003): Beobachten & Dokumentieren (Reader mit acht Beobachtungskonzepten). Zu bestellen unter *office@pragma-bo.de*.
- Schrader, Michael (2009a): Sinnvolle Qualitätsentwicklung – Anforderungen an Qualitätsmanagementsysteme. In: Dahle, Gabriele/Schrader, Michael (Hrsg.): Kindergarten & Hort erfolgreich leiten. Know-how für eine bessere Kita, Ausgabe 7. Olzog Verlag, *www.olzog.de*
- Schrader, Michael (2009b): Qualitätsentwicklung – Unterschiedliche Ansätze. In: Dahle, Gabriele/Schrader, Michael (Hrsg.): Kindergarten & Hort erfolgreich leiten. Know-how für eine bessere Kita, Ausgabe 8. Olzog Verlag, *www.olzog.de*
- Schrader, Michael (2009c): Qualitätsentwicklung in Zeiten des Wandels – Last oder Hilfe? In: Dahle, Gabriele/Schrader, Michael (Hrsg.): Kindergarten & Hort erfolgreich leiten. Know-how für eine bessere Kita, Ausgabe 9. Olzog Verlag, *www.olzog.de*
- Schrader, Michael (2010): Qualitätsmanagement – Selbstbewertung anhand von Standards. In: Dahle, Gabriele/Schrader, Michael (Hrsg.): Kindergarten & Hort erfolgreich leiten. Know-how für eine bessere Kita, Ausgabe 11. Olzog Verlag, *www.olzog.de*
- Ulich, Michaela/Mayr, Toni (2009): Sismik, Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen, 10 Beobachtungsbögen
- Ulich, Michaela/Mayr, Toni (2008): Seldak, Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern, 10 Beobachtungsbögen mit Begleitheft

M2 Internetadressen

- Das Deutsche Jugendinstitut begleitet seit mehreren Jahren die Erprobung von Bildungs- und Lerngeschichten in deutschen Kindertageseinrichtungen. Nähere Informationen finden Sie unter *www.dji.de*.
- Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter: *http://www.kindergartenpaedagogik.de/*
- Informationen zur Arbeit mit Indikatoren und Standards und zum Qualitätsmanagementsystem pragma-indikatoren-modell (pim®) finden Sie unter *http://www.pragma-bo.de/pdf/pragma-indikatoren-modell.pdf* und ein weiteres Anwendungsbeispiel unter *http://www.pragma-bo.de/pdf/pragma-indikatoren-modell.pdf*.

M3

Indikatoren und Standards der städtischen Kitas in Bochum zum Beobachten und Dokumentieren

Die Indikatoren im Überblick:

- Indikator 1:** Jede Fachkraft führt ihr Arbeitsportfolio. Wir nutzen die Möglichkeiten kollegialer Beratung.
- Indikator 2:** Wir beobachten alle Kinder regelmäßig und dokumentieren diese Beobachtungen.
- Indikator 3:** Wir setzen gerichtete und ungerichtete Verfahren der Beobachtung und Dokumentation ein.
- Indikator 4:** Wir legen gemeinsam mit jedem Kind ein Lernportfolio an und reflektieren die Entwicklung mit dem Kind anhand seines Portfolios.
- Indikator 5:** Wir sind mit den Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder im Gespräch.
- Indikator 6:** Wir haben für jede/n Mitarbeiter/in Zeiten festgelegt, in denen Beobachtungen verschriftlicht bzw. ausgewertet und z.B. Elterngespräche vorbereitet werden können.
- Indikator 7:** Wir haben ein nachvollziehbares Ablagesystem für alles, was mit dem Beobachten und Dokumentieren inkl. der Portfolios zu tun hat.
- Indikator 8:** Wir stellen am Ende der Kindergartenzeit ein aussagefähiges Präsentationsportfolio (= Bildungsdokumentation) zusammen.
- Indikator 9:** Wir reflektieren unser Gesamtsystem der Beobachtung und Dokumentation regelmäßig und entwickeln es weiter.

(Stand Oktober 2008)

Die einzelnen Indikatoren und Standards

Indikator 1:

Jede Fachkraft führt ihr Arbeitsportfolio. Wir nutzen die Möglichkeiten kollegialer Beratung.

	Wert	Qualitätsstandards
Merkmal wird gar nicht erfüllt.	0	Wir arbeiten ausschließlich mit einem Gruppentagebuch.
Merkmal wird teilweise erfüllt.	1	Jede Gruppe führt ihr eigenes Arbeitsportfolio zu jedem Kind. Die Zuständigkeit ist eindeutig geregelt.
Merkmal wird erfüllt.	2	Jede Gruppe führt ihr eigenes Arbeitsportfolio zu jedem Kind. Die Zuständigkeit ist eindeutig geregelt. Die Basis des Arbeitsportfolios sind Einzelbeobachtungen.
Merkmal wird gut erfüllt.	3	Jede Gruppe führt ihr eigenes Arbeitsportfolio zu jedem Kind. Die Zuständigkeit ist eindeutig geregelt. Die Basis des Arbeitsportfolios sind Einzelbeobachtungen. Bei Bedarf besteht die Möglichkeit kollegialer Beratung.
Merkmal wird außerordentlich gut erfüllt.	4	Jede Gruppe führt ihr eigenes Arbeitsportfolio zu jedem Kind. Die Zuständigkeit ist eindeutig geregelt. Die Basis des Arbeitsportfolios sind Einzelbeobachtungen. Wir nutzen die Möglichkeiten kollegialer Beratung regelmäßig.

Indikator 2:

Wir beobachten alle Kinder regelmäßig und dokumentieren diese Beobachtungen.

	Wert	Qualitätsstandards
Merkmal wird gar nicht erfüllt.	0	Wir dokumentieren unsere Beobachtungen für einen Teil der Kinder.
Merkmal wird teilweise erfüllt.	1	Wir beobachten alle Kinder regelmäßig und dokumentieren diese Beobachtungen. Wir haben Zuständigkeiten hierfür verabredet.
Merkmal wird erfüllt.	2	Wir beobachten alle Kinder regelmäßig und dokumentieren diese Beobachtungen. Wir haben Zuständigkeiten hierfür verabredet. Jede/r Mitarbeiter/in plant wöchentlich seine/ihre Beobachtungen und Dokumentationen.
Merkmal wird gut erfüllt.	3	Wir beobachten alle Kinder regelmäßig und dokumentieren diese Beobachtungen. Wir haben Zuständigkeiten hierfür verabredet. Jede/r Mitarbeiter/in plant wöchentlich seine/ihre Beobachtungen und Dokumentationen und setzt unterschiedliche Verfahren der Beobachtung gezielt und begründet ein.
Merkmal wird außerordentlich gut erfüllt.	4	Wir beobachten alle Kinder regelmäßig und dokumentieren diese Beobachtungen. Wir haben Zuständigkeiten hierfür verabredet. Jede/r Mitarbeiter/in plant wöchentlich seine/ihre Beobachtungen und Dokumentationen und setzt unterschiedliche Verfahren der Beobachtung gezielt und begründet ein. Wir haben jederzeit einen Gruppenüberblick über den Stand der Beobachtungen und Dokumentationen.

Indikator 3:

Wir setzen gerichtete und ungerichtete Verfahren der Beobachtung und Dokumentation ein.

	Wert	Qualitätsstandards
Merkmal wird gar nicht erfüllt.	0	Wir arbeiten mit dem Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter.
Merkmal wird teilweise erfüllt.	1	Wir arbeiten mit dem Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter. Wir arbeiten mit Verfahren der Sprachförderung (BISC, SELDAK, SISMIC).
Merkmal wird erfüllt.	2	Wir arbeiten mit dem Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter. Wir arbeiten mit Verfahren der Sprachförderung (BISC, SELDAK, SISMIC). Wir setzen darüber hinaus mindestens ein ungerichtetes Verfahren der Beobachtung (z.B. Lerngeschichten) ein.
Merkmal wird gut erfüllt.	3	Wir arbeiten mit dem Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter. Wir arbeiten mit Verfahren der Sprachförderung (BISC, SELDAK, SISMIC). Wir setzen darüber hinaus mehrere ungerichtete Verfahren der Beobachtung (z.B. Lerngeschichten) gezielt und begründet ein.
Merkmal wird außerordentlich gut erfüllt.	4	Wir arbeiten mit dem Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter. Wir arbeiten mit Verfahren der Sprachförderung (BISC, SELDAK, SISMIC). Wir setzen darüber hinaus mehrere ungerichtete Verfahren der Beobachtung (z.B. Lerngeschichten) gezielt und begründet ein. Aufgrund der von uns eingesetzten Verfahren kennen wir die Stärken und Schwächen der einzelnen Kinder.

Indikator 4:

Wir legen gemeinsam mit jedem Kind ein Lernportfolio an und reflektieren die Entwicklung mit dem Kind anhand seines Portfolios.

	Wert	Qualitätsstandards
Merkmal wird gar nicht erfüllt.	0	Wir bewahren keine Arbeitsergebnisse der Kinder auf.
Merkmal wird teilweise erfüllt.	1	Wir legen gemeinsam mit jedem Kind eine Sammelmappe an. Hierin sammeln wir Bilder, Bastelprodukte etc.
Merkmal wird erfüllt.	2	Wir legen gemeinsam mit jedem Kind ein Lernportfolio an. Dieses enthält über den Inhalt der Sammelmappe hinaus Arbeitsproben, Fotos oder Lerngeschichten etc.
Merkmal wird gut erfüllt.	3	Wir legen gemeinsam mit jedem Kind ein Lernportfolio an. Dieses enthält über den Inhalt der Sammelmappe hinaus Arbeitsproben, Fotos oder Lerngeschichten etc. Wir reflektieren mit dem Kind seine Entwicklung anhand seines Lernportfolios.
Merkmal wird außerordentlich gut erfüllt.	4	Wir legen gemeinsam mit jedem Kind ein Lernportfolio an. Dieses enthält über den Inhalt der Sammelmappe hinaus Arbeitsproben, Fotos oder Lerngeschichten etc. Wir reflektieren mit dem Kind seine Entwicklung anhand seines Lernportfolios – mindestens im Halbjahresrhythmus. Wir dokumentieren die Reflexionen mit dem Kind.

Indikator 5:

Wir sind mit den Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder im Gespräch.

	Wert	Qualitätsstandards
Merkmal wird gar nicht erfüllt.	0	Wir führen ausschließlich auf Wunsch der Eltern Entwicklungsgespräche über ihre Kinder.
Merkmal wird teilweise erfüllt.	1	Wir gehen auf die Eltern zu und führen mit ihnen Entwicklungsgespräche über ihre Kinder.
Merkmal wird erfüllt.	2	Wir führen mindestens jährlich mit den Eltern Entwicklungsgespräche über ihre Kinder auf der Grundlage der Arbeits- und Lernportfolios. Die Elterngespräche werden dokumentiert. Nehmen Eltern die angebotenen bzw. verabredeten Termine nicht wahr, erkundigen wir uns nach dem Grund und machen erneut ein Angebot zum Gespräch.
Merkmal wird gut erfüllt.	3	Wir führen halbjährlich mit den Eltern Entwicklungsgespräche über ihre Kinder auf der Grundlage der Arbeits- und Lernportfolios. Die Elterngespräche werden dokumentiert. Nehmen Eltern die angebotenen bzw. verabredeten Termine nicht wahr, erkundigen wir uns nach dem Grund und machen erneut ein Angebot zum Gespräch. Wir führen darüber hinaus bei Bedarf bzw. aktuellem Anlass zeitnah weitere Elterngespräche. Diese Gespräche und die ggf. getroffenen Vereinbarungen werden dokumentiert.

Indikator 5 (Fortsetzung):

	Wert	Qualitätsstandards
Merkmal wird außerordentlich gut erfüllt.	4	Wir führen halbjährlich mit den Eltern Entwicklungsgespräche über ihre Kinder auf der Grundlage der Arbeits- und Lernportfolios. Die Elterngespräche werden dokumentiert. Nehmen Eltern die angebotenen bzw. verabredeten Termine nicht wahr, erkundigen wir uns nach dem Grund und machen erneut ein Angebot zum Gespräch. Wir führen darüber hinaus bei Bedarf bzw. aktuellem Anlass zeitnah weitere Elterngespräche. Diese Gespräche und die ggf. getroffenen Vereinbarungen werden dokumentiert. Wir geben den Eltern die Dokumentation zur Kenntnisnahme. Die Umsetzung der Vereinbarungen wird mit den Eltern reflektiert. Bei Bedarf und auf Wunsch der Eltern stellen wir den Kontakt zu anderen Institutionen her.

Indikator 6:

Wir haben für jede/n Mitarbeiter/in Zeiten festgelegt, in denen Beobachtungen verschriftlicht bzw. ausgewertet und z.B. Elterngespräche vorbereitet werden können.

	Wert	Qualitätsstandards
Merkmal wird gar nicht erfüllt.	0	Wir haben keine Zeiten für Reflexion und Dokumentation festgelegt.
Merkmal wird teilweise erfüllt.	1	Wir legen die jeweils nötigen Zeiten nach Bedarf fest (z.B. anstehendes Elterngespräch).
Merkmal wird erfüllt.	2	Wir legen die jeweils nötigen Zeiten nach Bedarf fest (z.B. anstehendes Elterngespräch). Darüber hinaus organisiert jede/r Mitarbeiter/in die nötigen Zeiten individuell.
Merkmal wird gut erfüllt.	3	Wir legen die jeweils nötigen Zeiten nach Bedarf fest (z.B. anstehendes Elterngespräch). Darüber hinaus organisiert jede/r Mitarbeiter/in die nötigen Zeiten individuell. Die Mitarbeiter/innen nutzen die sich immer wieder ergebenden Spielräume (z.B. Kinder werden eher abgeholt, Gruppen am Nachmittag zusammengelegt etc.) systematisch.
Merkmal wird außerordentlich gut erfüllt.	4	Wir legen die jeweils nötigen Zeiten nach dem Bedarf fest (z.B. anstehendes Elterngespräch). Darüber hinaus organisiert sich jede/r Mitarbeiter/in die nötigen Zeiten individuell. Die Mitarbeiter/innen nutzen die sich immer wieder ergebenden Spielräume (z.B. Kinder werden eher abgeholt, Gruppen am Nachmittag zusammengelegt etc.) systematisch. Pro Monat gibt es mindestens eine Stunde lang die Gelegenheit zum Austausch mit Kolleg/innen.

Indikator 7:

Wir haben ein nachvollziehbares Ablagesystem für alles, was mit dem Beobachten und Dokumentieren inkl. der Portfolios zu tun hat.

	Wert	Qualitätsstandards
Merkmal wird gar nicht erfüllt.	0	Wir haben kein Ablagesystem.
Merkmal wird teilweise erfüllt.	1	Wir haben ein Ablagesystem.
Merkmal wird erfüllt.	2	Wir haben ein getrenntes Ablagesystem für das Arbeits- und das Lernportfolio.
Merkmal wird gut erfüllt.	3	Wir haben ein getrenntes Ablagesystem für das Arbeits- und das Lernportfolio. Das Ablagesystem ist konkret auf unsere Einrichtung zugeschnitten und erfüllt Mindestkriterien.* Hierzu gibt eine schriftliche Anleitung.
Merkmal wird außerordentlich gut erfüllt.	4	Wir haben ein getrenntes Ablagesystem für das Arbeits- und das Lernportfolio. Das Ablagesystem ist konkret auf unsere Einrichtung zugeschnitten und erfüllt Mindestkriterien*. Hierzu gibt eine schriftliche Anleitung. Wir führen und aktualisieren unser Ablagesystem zeitnah.

* Zugänglichkeit des Lernportfolios für das Kind, verschlossene Aufbewahrung des Arbeitsportfolios, Nachvollziehbarkeit (siehe Anleitung), Ablage nach Kindern

Indikator 8:

Wir stellen am Ende der Kindergartenzeit ein aussagefähiges Präsentationsportfolio (= Bildungsdokumentation) zusammen.

	Wert	Qualitätsstandards
Merkmal wird gar nicht erfüllt.	0	Wir stellen am Ende der Kindergartenzeit kein Präsentationsportfolio zusammen.
Merkmal wird teilweise erfüllt.	1	Das Präsentationsportfolio besteht aus dem Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter.
Merkmal wird erfüllt.	2	Das Präsentationsportfolio besteht aus dem Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter und der zusammenfassenden Entwicklungsdokumentation (siehe Formblatt).
Merkmal wird gut erfüllt.	3	Das Präsentationsportfolio besteht aus dem Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter und der zusammenfassenden Entwicklungsdokumentation (siehe Formblatt). Wir ergänzen und veranschaulichen diese Unterlagen mit ausgewählten Arbeitsproben oder Fotos.
Merkmal wird außerordentlich gut erfüllt.	4	Das Präsentationsportfolio besteht aus dem Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter und der zusammenfassenden Entwicklungsdokumentation (siehe Formblatt). Wir ergänzen und veranschaulichen diese Unterlagen mit ausgewählten Arbeitsproben, Fotos und Lerngeschichten.

Indikator 9:

Wir reflektieren unser Gesamtsystem der Beobachtung und Dokumentation regelmäßig und entwickeln es weiter.

	Wert	Qualitätsstandards
Merkmal wird gar nicht erfüllt.	0	Wir reflektieren unser Gesamtsystem der Beobachtung und Dokumentation nicht .
Merkmal wird teilweise erfüllt.	1	Wir reflektieren unser Gesamtsystem der Beobachtung und Dokumentation unregelmäßig .
Merkmal wird erfüllt.	2	Wir reflektieren unser Gesamtsystem der Beobachtung und Dokumentation regelmäßig innerhalb der Gruppe .
Merkmal wird gut erfüllt.	3	Wir reflektieren unser Gesamtsystem der Beobachtung und Dokumentation regelmäßig in der Gruppe und entwickeln es bei Bedarf weiter .
Merkmal wird außerordentlich gut erfüllt.	4	Wir reflektieren unser Gesamtsystem der Beobachtung und Dokumentation regelmäßig (mindestens einmal im Jahr) in der Gruppe und im Team und entwickeln es bei Bedarf weiter.

M4 Übersicht über die Arbeitshilfen und Formblätter zur Beobachtung und Dokumentation

I. Arbeitshilfen

F1 + F2	Arbeitsproben
F3	Fotos
F4	Mein Lerntagebuch (liegt nicht vor)
F5a	Überblick über die Gruppensituation
F5b	Jahres- und Gruppenüberblick zum Beobachten & Dokumentieren
F6	Einzelbeobachtung
F7	Lerngeschichten
F8	Vor- und Nachbereitung von Elterngesprächen
F9	Entwicklungsdokumentation zum Übergang in die Schule (liegt nicht vor)

II. Formblätter

F1	Kommentar des Kindes zur Arbeitsprobe
F2	Kommentar der Erzieherin zur Arbeitsprobe
F3	Einordnung des Fotos
F4	Mein Lerntagebuch
F5a	Gruppenüberblick zu den Aktivitäten einzelner Kinder
F5b	Jahres- und Gruppenüberblick zum Beobachten & Dokumentieren
F6	Einzelbeobachtung
F7a	Beobachtungsschema für Lerngeschichten (zweiseitig)
F7b	Beobachtungsschema für Lerngeschichten (einseitig, zweispaltig)
F7c	Beobachtungsschema für Lerngeschichten (einseitig, einspaltig)
F8a	Vor- und Nachbereitung von Elterngesprächen – Lerngeschichten, EB
F8b	Vor- und Nachbereitung von Elterngesprächen – offen
F9a	Entwicklungsbericht zum Übergang in die Schule – Lernverhalten
F9b	Entwicklungsbericht zum Übergang in die Schule – Bemerkungen

III. Muster

F1	Kommentar des Kindes zur Arbeitsprobe
F2	Kommentar der Erzieherin zur Arbeitsprobe
F3	Einordnung des Fotos
F4	Mein Lerntagebuch
F5b	Jahres- und Gruppenüberblick zum Beobachten & Dokumentieren
F6	Einzelbeobachtung
F7a	Beobachtungsschema für Lerngeschichten
F8	Vor- und Nachbereitung von Elterngesprächen

Auf M4 bis M6 werden exemplarisch eine Arbeitshilfe (F1 + F2 Arbeitsproben) und zwei bearbeitete Formblätter (F1 und F2, Muster) dokumentiert.

M5**Arbeitshilfe F1 + F2: Arbeitsproben (Muster)****F1 + F2 Arbeitsproben**

Die Arbeitsproben bilden das Gerüst des Portfolios und sind die primären Informationsquellen. Dazu gehören Künstlerische Arbeiten der Kinder (z.B. Zeichnungen, dreidimensionale Objekte), diktierte Texte und schriftliche Arbeitsproben. Die Arbeitsproben können sowohl Teil des Lern- (F1) als auch des Arbeitsportfolios (F2) sein.

1. Warum wird das Instrument eingesetzt? Was sind die Ziele?
Wie wird es eingesetzt?

- Informationen über das Kind aus „erster Hand“, aus Sicht des Kindes
- Aktivierung von Denkprozessen des Kindes und Anregung zum Sprechen
- Betonung der Bedeutung von Arbeitsproben (= Produkte des Kindes): Kind fühlt sich wertgeschätzt, wichtig genommen
- Intensive Auseinandersetzung mit dem Kind
- Fähigkeiten und Fertigkeiten können beobachtet und dokumentiert werden
- Guter Einstieg für Elterngespräche
- Mindestens 2 Arbeitsproben pro Kind im Jahr

2. Wie hoch ist der Zeiteinsatz? (bitte ankreuzen)

X niedrig 0 mittel 0 hoch

3. Wie ist der Schwierigkeitsgrad? (bitte ankreuzen)

X niedrig 0 mittel 0 hoch

Anlagen:

F1 Kommentar des Kindes zur Arbeitsprobe

F2 Kommentar der Erzieherin zur Arbeitsprobe

Muster: F1 und F2

Datum: 1.9.2007

F1 Kommentar des Kindes zur Arbeitsprobe**Kind:** Lisa (5 Jahre)**Datum:** 13.03.2007**Art der Arbeitsprobe:**

Bild vom Garten mit Obstbäumen und Obst, das gepflückt wird

 **So habe ich diese Arbeitsprobe gemacht:**

Ich habe bunte Stifte genommen und Papier. Dann habe ich erst eine grüne Wiese gemalt, dann die Baumstämme und die Zweige. An die habe ich dann Blätter und Äpfel, Birnen und Pflaumen gemalt. Wenn man fest drückt, wird die Farbe dicker. Am Ende habe ich die Leiter und mich mit dem Korb gemalt.

 **Das gefällt mir daran:**

Ich mag gerne Äpfel und Birnen. Die Bäume sind schön groß.
Ich möchte gerne wieder Obst pflücken.

 **Das würde ich gerne verändern:**

Die Sonne fehlt auf dem Bild.

F1/Kita:

Gruppe:

Jahr:

M7

Formblatt F2: Kommentar der Erzieherin zur Arbeitsprobe (Muster)

F2 Kommentar der Erzieherin zur Arbeitsprobe**Kind:** Lisa (5 Jahre)**Datum:** 13.03.2007**Art der Arbeitsprobe:**

Bild vom Garten mit Obstbäumen und Obst, das gepflückt wird

*Vom Kind angeregt* X*Von der Erzieherin angeregt**I. Eingesetzte Fähigkeit, erworbene Fertigkeiten:*

Feinmotorisch geschickt: richtige Stifthaltung, kann mit dem Druck variieren. Kann detailliert erklären, was sie tut. Erzählt dabei die Geschichte vom Obstpflücken zu Hause. Probiert mehrfach, wo die Leiter stehen soll.

II. Anmerkungen zum Arbeitsprozess

Konzentriert gemalt über ca. 35 Minuten, systematisches Vorgehen (siehe Kommentar von Lisa). Hintergrund: Obsternte zu Hause mit Vater. Sie war ganz stolz, dass sie auch auf die Leiter durfte und selber Obst gepflückt hat.

III. Einordnung der Arbeitsprobe (z.B. Art der Malphase)

Raumaufteilung ganz gelungen, Dreidimensionalität stimmt nur zum Teil. Erlebnisbild (siehe EB 5 Jahre). Hals, Gliedmaßen vorhanden.

IV. Sonstiges

Obstsalat-Machen anbieten?

F2/Kita:

Gruppe:

Jahr: